

INTERNATIONAL

Paris schraubt Wachstumserwartungen erneut zurück

PARIS - Die französische Regierung hat ihre Erwartungen für die Wirtschaftsentwicklung weiter zurückgenommen. Der Anstieg des Bruttoinlandsproduktes (BIP) anstiege 2005 «zwischen 1,5 und 2 Prozent» liegen, sagte Wirtschafts- und Finanzminister Thierry Breton gestern dem Radiosender Europe 1. Bisher hatte die Regierung ein Erreichen der 2-Prozent-Marke noch für möglich gehalten. Damit musste Breton schon zum zweiten Mal seit Juni seine Konjunkturprognose zurücknehmen. Er hatte im Frühsommer noch auf einen Anstieg des Bruttoinlandsproduktes um 2 bis 2,5 Prozent gehofft. (sda)

US-Wirtschaftswachstum: Leichte Korrektur nach unten

WASHINGTON - Die US-Wirtschaft ist auch im zweiten Quartal robust gewachsen. In einer neuen Schätzung korrigierte das Handelsministerium die Angaben am Mittwoch allerdings höher ausgefallen als zunächst angenommen und die Verbraucherausgaben weniger stark anstiegen, hiess es. Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) legte mit einer hochgerechneten Jahresrate von 3,3 Prozent zu, nicht 3,4 Prozent, wie Ende Juli zunächst geschätzt, teilte das Ministerium in Washington mit. Die endgültige Schätzung erfolgt Ende September. In den ersten drei Monaten hatte das Plus 3,8 Prozent betragen. (sda)

Textilkrise: Gespräche China - USA in Sackgasse

PEKING/BRÜSSEL - Die Verhandlungen zwischen China und den USA über Begrenzungen für chinesische Textileinfuhren sind vorerst gescheitert. Nach zweitägigen Verhandlungen wird die US-Delegation am Donnerstag abreisen, berichteten amerikanische Diplomaten am Mittwoch in Peking. Entgegen aller Erwartungen hatten beide Seiten ihre Differenzen auch in dieser vierten Gesprächsrunde nicht beilegen können. Auch Gespräche zwischen Peking und Brüssel über die Textilimporte in die Europäische Union sind bisher erfolglos geblieben. EU-Handelskommissar Peter Mandelson sagte am Mittwoch in Brüssel, er wolle so rasch wie möglich die an den EU-Grenzen blockierten Textilien aus China freigeben. (sda)

Druck auf Ölpreis bleibt

USA zapfen strategische Ölreserve an

NEW YORK - Die USA rühren wegen der Produktionsausfälle durch den Wirbelsturm «Katrina» ihre strategischen Ölreserven an. An den Rohstoffmärkten wurde der Entschold des Energieministers mit Erleichterung aufgenommen.

US-Energieminister Samuel Bodman kündigte die Öffnung der Reserven gestern im Gespräch mit dem Fernsehsender MSNBC an. Der Minister sah sich durch die Ausfälle der Öl- und Gasförderanlagen im Golf von Mexiko zu diesem Schritt gezwungen. Dort wird normalerweise ein Viertel des US-Rohöls gefördert.

In der strategischen Reserve, die nach der ersten Ölkrise 1973 bis 1974 aufgebaut wurde, lagern derzeit rund 700 Millionen Barrel. Auch nach dem letztjährigen Wirbelsturm Iwan hatte die Regierung die Lager geöffnet.

Leichte Entspannung

Die Ölmärkte reagierten auf den Schritt der Regierung zunächst erleichtert. Es war befürchtet worden, die USA würden den Rohstoff im grossen Umfang zukaufen und damit die Preise weiter in die Höhe treiben.

Der Ölpreis gab nach der Ankündigung vorübergehend nach. Im elektronischen Handel in New York wurde ein Barrel gestern Morgen (Ortszeit) für 69.25 Dollar gehandelt. Am Vortag hatte der Preis für die Sorte Ligh Sweet Crude das Allzeithoch von 70.85 Dollar erreicht, schloss dann aber bei 69.81,



Jetzt geht es dem Öl an die Reserven: Ein Minltanker passiert ein Öldepot.

dem höchsten je notierten Schlusskurs.

Schadensausmass nicht absehbar

In London fiel die Notierung für die Nordseesorte Brent gestern gegen 13.30 Uhr um 1.58 Dollar auf 65.99 Dollar, stieg danach aber wieder auf 67.32 Dollar.

Weiterhin ist aber das Ausmass der Schäden nach dem Wirbelsturm im Süden der USA nicht absehbar. Nach Einschätzung von Ökonomen

zeichnet sich in den USA wegen der Verwüstungen durch «Katrina» eine Energiepreiskrise ab.

Die grosse Frage an den Ölmärkten ist, wie stark die Installationen auf dem riesigen Pipelinetz und des Meeresboden beschädigt worden sind und wann sie wieder teilweise oder voll in Betrieb genommen werden können. Einige Bohrinseln hatten sich von ihren Verankerungen losgerissen oder waren gesunken. Da schon seit einiger Zeit die Benzinvorräte in den USA

sinken und bereits vor dem Hurrikan ungewöhnlich niedrig waren, schliessen Händler einen Anstieg auf 80 Dollar nicht aus. Damit wäre Öl inflationsbereinigt so teuer wie kurz nach der Revolution im Iran 1980. (sda)

LAFV-GASTBEITRAG

Monatsausblick September

Gastbeitrag von Aldo Theler, Löwenfonds AG

Die Wachstumsverlangsamung in den USA durch den hohen Ölpreis findet zwar statt, aber trotzdem ist das Wachstum noch eindrucksvoll robust. Die EZB hat auch im August die Zinsen nicht erhöht und wir bleiben bei unserer Prognose, dass sie vor dem vierten Quartal 2005 nicht in dieser Hinsicht tätig wird, falls überhaupt. Von der Seite der amerikanischen Zentralbank FED wurden die Zinsen um 25 Basispunkte anlässlich der Sitzung im August angehoben.

Man muss sich vergegenwärtigen, dass die FED die amerikanische Wirtschaft, trotz der signifikant gestiegenen Energiepreise, auf einem robusten und bis dato nachhaltigen Wachstumskurs sieht und somit wohl ein schnelles Ende der Leitzinsanhebungen noch nicht absehbar ist. Die britische Notenbank hat auf ihrer Sitzung im August die Base Rate um 0,25 Prozent gesenkt, um der sich abschwächenden Konjunktur in UK Rechnung zu tragen.

Offensichtlich treibt die hohe internationale Liquidität weiterhin die Nachfrage nach Staatsanleihen und damit die Renditen unter das Niveau, das von ansonsten herrschenden würde. Die von der extrem expansiven Geldpolitik, die die wichtigsten Zentralbanken der Welt in den vergangenen Jahren verfolgten, verursachte Geldschwemme entlud sich weniger in einer Inflation der Güterpreise als vielmehr an den Finanzmärkten in Form steigender Bond-Kurse, also sinkender Renditen und steigender Immobilienpreise, welche in manchen Regionen

schon die Anzeichen einer Immobilienblase zeigen.

Unsere Einschätzung des vergangenen Monats behalten wir bei und revidieren unsere Prognosen nicht gravierend.

Wir hatten Recht bzgl. unserer Einschätzung der Entwicklung des Rohölpreises und sehen auch für den Monat September mit Sicherheit noch keinen signifikanten Einbruch des Preisniveaus. Der Markt ist sehr anfällig für Nachrichten, aus denen man schliessen könnte, dass es Förder- oder Raffinerieprobleme und damit «Nachschubprobleme» geben könnte. Ausserdem dauert in den USA die so genannte «driving season» noch an, wo die Amerikaner, bedingt durch Ferien, mehr Auto fahren. Erschwerend kommt die Tatsache hinzu, dass eine andere Saison ebenfalls beginnt, die der Tornados. Dies führt zu einem zeitweisen Ausfall der Förderanlagen im Golf von Mexiko. Der Energiehunger Südasiens und Chinas ist nach wie vor sehr gross.

Die Basis für steigende Aktienkurse - steigende Unternehmensgewinne - ist zwar weiterhin vorhanden, allerdings ist diese Dynamik weniger stark abgeschwächt.

Zur Vorsicht mahnt mittlerweile die mitunter fast euphorisch anmutende Einschätzung mancher Kommentatoren bzgl. des weiteren Kurspotenzials der Aktienbörsen. Sollten sich saisonale Muster bestätigen, so wird auch dieses Jahr der September eher zu den schwachen Börsenmonaten gehören.

Wir rechnen weiterhin mit einer Seitwärtsbewegung des USD, die ihn aber nochmals gegen 1.18 vs. EUR führen kann. Die aktuell etwas schwächeren Konjunkturdaten, verhindern zur Zeit steigende Zentralbankzinsen. Allerdings bedeutet dies auch eine schwierigere Basis für steigende Firmengewinne. Unserer Meinung nach gibt es zumindest am Bondmarkt trotz der erfolgten kleinen Korrektur weiterhin Anzeichen für eine Überhitzung.

Wir bleiben vorsichtig optimistisch und taxieren das Kurspotenzial an den Börsen bis Monatsende auf +/- 0 Prozent von den momentanen Indexständen aus. Vorausgesetzt der Ölpreis erreicht nicht wieder neue Höchststände. Allerdings sind wir für Europa weiterhin optimistischer als für die USA.

Die Bondmärkte sollten sich auf leicht tieferem Niveau stabilisieren. Die Credit-spreads werden sich nicht signifikant einengen, noch werden sie sich signifikant ausweiten, ausser diverse bekannte und grosse Unternehmen geraten plötzlich in eine finanzielle Schiefelage.

Was Sorgen bereitet, ist die angestiegene Nervosität mancher Marktteilnehmer, abzulesen an den zum Teil starken Schwankungen des Bund-Futures.

Verfasser: Aldo Theler, Geschäftsführer Löwenfonds AG.

Die alleinige inhaltliche Verantwortung für diesen Beitrag liegt beim Verfasser.

ANZEIGE
BN & Partner Renten EUR
Obligationenfonds
Preis vom 30.8.2005
Inventarwert* EUR 55.72
*+ Ausgabekommission
Zahlstelle in Liechtenstein
LGT Bank in Liechtenstein
Herrengasse 12
FL-9490 Vaduz

ANZEIGE
VP BANK
VP Bank Fondsparkonto
Schweizer Franken 1.5 %
Euro 2 %
US Dollar 1.5 %
Japanische Yen 0.75 %
Auswahl verzinsten Konti
Sparkonto CHF 0.50 %
Jugendsparkonto CHF 1.0 %
Alterssparkonto CHF 0.75 %
Euro-Konto EUR 0.50 %
Festgeldanlagen in CHF
Mindestbetrag CHF 100 000.-
Laufzeit 3 Monate 0.125 %
Laufzeit 6 Monate 0.125 %
Laufzeit 12 Monate 0.125 %
Kassensobligationen
Mindeststückelung CHF 1000.-
2 Jahre 0.9375 % 7 Jahre 1.6875 %
3 Jahre 1.1250 % 8 Jahre 1.8125 %
4 Jahre 1.3125 % 9 Jahre 1.8750 %
5 Jahre 1.4375 % 10 Jahre 2.0000 %
6 Jahre 1.5625 %
VP Bank-Titel
31.08.2005 (17.30 h)
VP Bank-Inhaber CHF 200.00
VP Bank-Namen CHF 18.50
Edelmetallpreise
31.08.2005
Gold 1 kg CHF 17629.00 Verkauf 17679.00
Gold 1 Unze USD 438.55 Verkauf 441.55
Silber 1 kg CHF 269.30 Verkauf 279.30
Wechselkurse
31.08.2005
Noten Kauf Verkauf
USD 1.225 1.325
GBP 2.204 2.344
EUR 1.518 1.578
Devisen Kauf Verkauf
EUR 1.535 1.565
* VP-Bank-Kunden beziehen Euronoten an den VP-Bank-Automaten zum Devisenkurs.
Alle Angaben ohne Gewähr.
Verwaltungs- und Privat-Bank Aktiengesellschaft
9490 Vaduz - Auenstrasse 6 - Tel. +423 235 6699
www.vpbank.com - info@vpbank.com
VP Bank Fondsleitung Aktiengesellschaft
9490 Vaduz - Schmedgass 6 - Tel. +423 235 6699
www.vpbank.com - vp@vpbank.com

NEW YORK - Die amerikanische Wirtschaftsentwicklung im August war robust, aber die Wachstumsrate ist zurückgegangen. Die EZB hat auch im August die Zinsen nicht erhöht und wir bleiben bei unserer Prognose, dass sie vor dem vierten Quartal 2005 nicht in dieser Hinsicht tätig wird, falls überhaupt. Von der Seite der amerikanischen Zentralbank FED wurden die Zinsen um 25 Basispunkte anlässlich der Sitzung im August angehoben. Man muss sich vergegenwärtigen, dass die FED die amerikanische Wirtschaft, trotz der signifikant gestiegenen Energiepreise, auf einem robusten und bis dato nachhaltigen Wachstumskurs sieht und somit wohl ein schnelles Ende der Leitzinsanhebungen noch nicht absehbar ist. Die britische Notenbank hat auf ihrer Sitzung im August die Base Rate um 0,25 Prozent gesenkt, um der sich abschwächenden Konjunktur in UK Rechnung zu tragen. Offensichtlich treibt die hohe internationale Liquidität weiterhin die Nachfrage nach Staatsanleihen und damit die Renditen unter das Niveau, das von ansonsten herrschenden würde. Die von der extrem expansiven Geldpolitik, die die wichtigsten Zentralbanken der Welt in den vergangenen Jahren verfolgten, verursachte Geldschwemme entlud sich weniger in einer Inflation der Güterpreise als vielmehr an den Finanzmärkten in Form steigender Bond-Kurse, also sinkender Renditen und steigender Immobilienpreise, welche in manchen Regionen